



Liebe Freundinnen und Freunde von pax christi,

Wie kann ein Weihnachtsgruß nicht gleichzeitig auch ein Friedensgruß sein? Und ich will mich nicht im Geringsten erheben über die vermeintlich unpolitische oder gar rührselige Sehnsucht friedlicher Weihnacht in

der Familie und im Freundeskreis. Die Anstrengung auch, die es viele von uns kostet, „wenigstens an Weihnachten“ achtsam, friedvoll, womöglich sogar liebevoll miteinander umzugehen, möchte ich nicht verachten. Dies entspricht ja einer realen Sehnsucht; einer Sehnsucht nicht nur nach Friedlichkeit, sondern wirklichem, wirkmächtigen Frieden – Shalom im biblischen, umfassenden Sinn.

Die HALTung, die unser Miteinander zum Besseren, die also unser VerHALTen ändert hat ihren festen Ankerpunkt (oder Brunnenpunkt, wie Pater Alfred Delp sagen würde) in dem HALT, der uns in der Krippe zu Bethlehem geboren ist.

Wenn wir Menschwerdung nicht als fixes Ereignis von vor 2000 Jahren denken und Weihnachten nicht als eine Art Jubiläum, dann verändert das Fest uns. Wenn wir dankbar feiern, dass Gott immer noch und immer wieder Mensch werden will: Heute! Unter uns! In mir!, dann öffnet es auch tatsächlich mein Herz und meine Hand. Und offene Hände, Hände, die zum Gesang klatschen, können keine Waffen halten.

Ist das so einfach? Ja, es ist so einfach. Friedensarbeit ist natürlich mühsam und das wird auch im kommenden Jahr so sein; sie ist auch Kampf, braucht Kompetenz und Zähigkeit, sie weiß um Rückschläge und Scheitern. Friedensarbeit aber von der Krippe her, weiß sich getragen und geführt. Es kommt auf uns an, ja, aber es hängt nicht von uns ab!

Frohe und gesegnete Weihnachten,

Johannes Siebner SJ

Provizial der Jesuiten in Deutschland und
pax christi-Mitglied

Gabriele Hilz

Frieden leben – Friede mit Dir!

Jahresthema der deutschen katholischen Hilfswerke

„Für viele Menschen auf der ganzen Welt ist auch heute ein Leben in Frieden nicht möglich. Ihr Alltag und ihre Lebenssituationen sind von Unfrieden gekennzeichnet. Die Notwendigkeit von äußerem und innerem Frieden als Grundvoraussetzung für gelingendes Zusammenleben prägt daher die weltkirchliche Arbeit in den deutschen Diözesen. Gemeinsam mit den fünf kirchlichen Hilfswerken Adveniat, Kindermissionswerk, Misereor, Renovabis und missio ist so der Entschluss gereift, im Kirchenjahr 2019/20 erstmals die Jahresaktionen aller Hilfswerke zu dem gemeinsamen Themenfeld „Frieden leben“ durchzuführen. Den Auftakt machte Adveniat mit der Weihnachtsaktion im Advent 2019 unter dem Motto: „Friede! Mit dir!“

So beschreibt Isabel Otterbach die gemeinsame Aktion der katholischen Hilfswerke im Jahr 2020.

Willi Müller ergänzt auch mit kritischen Anmerkungen:

Die Hilfswerke wollen damit ein Zeichen für Frieden, Versöhnung, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Weltoffenheit, interreligiösen Dialog und Klimagerechtigkeit setzen. Aktuell gibt es 28 Kriege und bewaffnete Konflikte. Millionen Menschen, die weltweit hungern, leben in unsicheren und von Konflikten erschütterten Gebieten. Die Länder mit der schlimmsten Hungersituation im Jahr 2018 sind demnach zugleich jene, die von Konflikten, politischer

Gewalt und Vertreibung betroffen sind. Aufgrund bewaffneter Auseinandersetzungen müssen Menschen fliehen und sind daher nicht mehr in der Lage, ihre Felder zu bestellen und sich selbst zu ernähren. Häufig verlieren sie ihr gesamtes Hab und Gut. Auf diese und viele andere Situationen, die einer friedlichen und gerechten Welt entgegenstehen, möchten die deutschen katholischen Hilfswerke und die Konferenz der Diözesanverantwortlichen Weltkirche mit dem gemeinsamen Jahresthema aufmerksam machen.

pax christi begrüßt diesen erstmals gemeinsam angebotenen Themenschwerpunkt sehr. Mit der Aufforderung, den Frieden auch praktisch zu leben, wollen die Hilfswerke auf die Notwendigkeit konkreter Aktionen hinweisen, vor allem zum angezielten Aufbau eines weltweiten Netzwerkes zur Friedenserhaltung und Friedenssicherung. Auf dieses Ziel können die weltweit bestehenden Kontakte in Tausenden Projekten und Missionsstationen ausgerichtet werden. In Konfliktgebieten können durch den Einsatz von Friedensarbeitern und Netzwerkkern bei ethnischen und politischen Konflikten, anstelle der Entsendung von Militärkontingenten, gemeinsam gewaltfreie Lösungen gesucht werden. Dabei müsste die weithin übliche unreflektierte Helfermotivität und Spendenbereitschaft ausgeweitet werden, hin zu einer grenzüberschreitenden Netzwerkak-

Fortsetzung nächste Seite



Frieden leben. Partner für die Eine Welt.

Fortsetzung von Seite 1:

tivität, bei der auch die zerstörerischen politischen und wirtschaftlichen Strukturen einbezogen werden. Bei den vielen Hilfseinsätzen in Hunger- und Krisengebieten muss zwar materielle Hilfe im Vordergrund stehen, aber die Chance dabei auch die Ursachen der Not- und Konfliktsituationen vor allem in den sogenannten Geberländern bewusst zu machen wird viel zu wenig gesehen. Das würde allerdings bedeuten, dass wir den verschwenderischen Lebensstil und die rein wachstums- und renditeorientierte Wirtschaftsweise in den Industrieländern massiv verändern.

Isabel Otterbach reiste Anfang Dezember 2019 im Auftrag von Caritas International nach Jordanien.

„Die Zeugnisse der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religionen, denen ich in Jordanien begegnen durfte und die in dem kleinen Land, das umringt ist von Krisengebieten, friedlich zusammenleben, haben mich tief berührt. Diese Erfahrung mahnt und schenkt Hoffnung zugleich: Frieden ist möglich, immer und überall,

wo Menschen sich wahrhaft menschlich begegnen. Dazu laden die Hilfswerke und die Diözesen gemeinsam mit allen Friedensinitiativen unter dem Motto „Frieden leben“ ein: Frieden vor Ort in den Familien, Gemeinden, Verbänden und Gruppen zu leben und sich in weltweiter Solidarität dafür einzusetzen.“

Wir wollen in den Rundbriefen 2020 über diese gemeinsamen Aktionen der Hilfswerke weiter berichten.

So erscheint im nächsten Rundbrief ein ausführlicher Bericht über die Reise von Isabel Otterbach nach Jordanien.

Außerdem werden wir 2020 einen unsere Friedensgottesdienste wieder einmal bei missio München feiern, der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Isabel Otterbach ist Fachbereichsleiterin im Ordinariat der Erzdiözese München und Freising im Ressort Seelsorge und kirchliches Leben, Pastoral International – Weltkirche – Abteilung Globales Lernen und Entwicklung



Sichtbar begleitet wird das Jahresthema „Frieden leben. Partner für die Eine Welt“ durch das „Friedenskreuz 2020“ des Eichstätter Bildhauer Raphael Graf.

Willi Müller, pax christi-Mitglied, engagiert sich seit Jahren unter anderem bei Misereor insbesondere für den fairen Handel.

Der Frieden als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr

Papstbotschaft zum Weltfriedenstag am 1.1.2020

Papst Franziskus hat seine Absage an ein Gleichgewicht des Schreckens bekräftigt. Man solle sich „nicht einbilden, dass wir die Stabilität in der Welt durch die Angst vor der Vernichtung aufrechterhalten können“, schreibt er in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2020

In der Botschaft zeigt sich Franziskus besorgt über eine „derzeit vorherrschende Dynamik des Misstrauens“ in den internationalen Beziehungen. Ein Gleichgewicht des Schreckens, wie es Westen und Osten jahrzehntelang während des Kalten Kriegs herstellten, nennt der Papst „höchst instabil“; es führe an den „Rand des nuklearen Abgrunds“.

Franziskus ruft nach einer „echten Geschwisterlichkeit“: „Der Wunsch nach Frieden ist tief in das Herz des Menschen eingeschrieben, und wir

dürfen uns mit nichts Geringerem als diesem abfinden.“ Als „Weg der Hoffnung“ müsse Frieden auf Dialog, Versöhnung und ökologischer Umkehr errichtet werden. Krieg sei in Wirklichkeit „Brudermord“, davon zeugten die Überlebenden der Atombombenangriffe auf Japan mit ihren anrührenden Erzählungen über das Grauen von 1945.

Es sei wichtig, dass „die gleichen Fehler nicht wieder begangen werden oder die trügerischen Denkweisen der Vergangenheit erneut salonfähig werden“, schreibt der Papst. Mit einem Zitat Pauls VI. lässt er erkennen, dass die „Förderung eines demokratischen Gesellschaftsstils“ aus seiner Sicht viel zum Frieden beiträgt. Demselben Ziele diene auch die Arbeit an einem „gerechteren Wirtschaftssystem“.

Ein ganzer Abschnitt der päpstlichen

Friedensbotschaft ist der ökologischen Umkehr gewidmet. Sie solle zu „einem neuen Blick auf das Leben“ führen, so der Papst, der 2015 als erster Petrusnachfolger zum Thema Bewahrung der Schöpfung eine ganze Enzyklika geschrieben hat.

Eindringlich ruft Franziskus dazu auf, sich bei der Suche nach Frieden nicht mit Kompromissen zufriedenzugeben: „Man erhält keinen Frieden, wenn man ihn nicht erhofft.“ Wer nicht „an die Möglichkeit des Friedens“ glaube, könne einer Angst anheimfallen, die selbst „oft Quelle von Konflikten“ sei. „Die Kultur der Begegnung zwischen Brüdern und Schwestern bricht mit der Kultur der Bedrohung.“

nach der Verlautbarung des Vatikans zum Weltfriedenstag

Martin Pilgram

Besitz und Anschaffung von Atomwaffen äußerst unmoralisch

Papst Franziskus hat in Nagasaki und Hiroshima ein weltweites Aus von Massenvernichtungswaffen gefordert. Das Wettrüsten mit Atomwaffen sei ein himmelschreiender Anschlag auf die Menschheit.

Als zweiter Papst nach Johannes Paul II., der 1981 Japan bereiste, fand sich Franziskus am zweiten Tag seines Japanbesuchs im „Hiroshima-Friedenspark“ ein. Er sei als „Pilger des Friedens“ gekommen, schrieb der Gast aus dem Vatikan in das bereitliegende Gästebuch, dann verneigte er sich sichtlich bewegt vor einigen Überlebenden dieses – so der Eintrag weiter – „schrecklichen Tags in der Geschichte dieses Landes“.

Franziskus fuhr fort, der Einsatz von Atomenergie zu Kriegszwecken sei „heute mehr denn je ein Verbrechen“. „Der Einsatz von Atomenergie zu Kriegszwecken ist unmoralisch, wie ebenso der Besitz von Atomwaffen unmoralisch ist, wie ich schon vor zwei Jahren gesagt habe. Wir werden darüber gerichtet werden!“

Dass schon der Besitz von Atomwaffen unmoralisch sei, hatte Papst

Franziskus zwar schon, wie von ihm selbst unterstrichen, an anderer Stelle, nämlich bei einer Ansprache an die Teilnehmer am Internationalen Symposium zum Thema Abrüstung im November 2017 gesagt - allerdings stellt die Aussage insofern einen neuen Schritt in der päpstlichen Friedensethik dar, als sie diesmal vor den Augen der Weltöffentlichkeit getätigt wurde. Im ersten Entwurf der Rede war sie allerdings nicht zu finden: der Papst hatte sie später eingefügt.

Wie lasse sich denn von Frieden sprechen, solange immer neue, zerstörerische Waffen gebaut würden und wenn die Drohung eines Atomkriegs „als legitimes Mittel zur Konfliktlösung“ gelte, fragte der Papst. „Wenn wir tatsächlich eine gerechtere und sicherere Gesellschaft aufbauen wollen, müssen wir die Waffen aus unseren Händen legen... Der wahre

Friede kann nur ein waffenloser Friede sein.“

Pax Christi International hatte den Papst aufgefordert in Hiroshima deutliche Worte zu sagen. Gerade von Seiten einiger Regierungen war im Vorfeld versucht worden diese Worte abzuschwächen.

Auf unserer Delegiertenversammlung Ende Oktober in Fulda haben wir beschlossen – schon in der Hoffnung auf diese deutlichen Worte – die Bischofskonferenz und die Bundesregierung auf dem Hintergrund dieser Worte aufzufordern, das ihnen mögliche zu unternehmen, um zum einen den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterschreiben und zum anderen dafür zu sorgen, dass die verbliebenen Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden.

2020 wird Pax Christi sein 75-jähriges Bestehen in Hiroshima feiern.

Gabriele Hilz

Eine Welt ohne Atomwaffen

Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern ist der Zusammenschluss der Diözesanräte der bayerischen Bistümer und der auf Landesebene tätigen, kirchlich anerkannten Organisationen und Einrichtungen - <https://www.landeskomitee.de> .

Seit vielen Jahren sind wir mit unseren bayerischen Diözesanverbänden Mitglied dieses Landeskomitees. In der Vergangenheit hat der Diözesanverband München-Freising durch Gudrun Schneeweiss für pax christi Bayern die Vertretung wahrgenommen. Vor zwei Jahren übernahm Joachim Schneider vom Diözesanverband Bamberg diese Aufgabe.

Am 16./17.11. 2019 nahm das Landeskomitee im Rahmen in seiner Vollversammlung den Antrag von pax christi an, wonach sich das Landeskomitee dafür einsetzen soll, dass die von der Organisation Church and Peace erarbeiteten Handlungsempfehlungen vom August 2019 zur Abschaffung von Nuklearwaffen Realität werden:

Unseren Beitrag leisten für eine Welt ohne Nuklearwaffen

Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern setzt sich dafür ein, dass die von der Organisation Church and Peace' erarbeiteten Handlungsempfehlungen vom August 2019 zur Abschaffung von Nuklearwaffen Realität werden.

a) für den Beitritt Deutschlands zum völkerrechtlichen Vertrag zum Verbot von Nuklearwaffen (Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons – TPNW);

b) für ein neues multilaterales Abkommen unter Einbeziehung der USA und Russlands zum Verbot der Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen in Europa;

c) für den Abzug der in Deutschland stationierten Atomwaffen.

Das Landeskomitee will nun vor allem auf die Bundesregierung und die Bundestagsfraktionen zugehen.

Martin Pilgram

pax christi-Delegiertenversammlung 26.-27. Oktober, Fulda

Auch in diesem Jahr tagte die Delegiertenversammlung von pax christi wieder im Bonifatius Haus in Fulda, der Heimat unseres letzten Präsidenten, Bischof Heinz-Josef Algermissen. Auch nach seiner Emeritierung hatte er uns als Präsident die Stange gehalten, bis ein neuer Präsident gefunden war. Es war kein einfaches Prozedere. Zwischenzeitlich glaubte man schon, am Ziel zu sein, doch dann standen wieder Hindernisse im Wege. Jetzt aber haben wir Ende Oktober den Mainzer Bischof

dem Engagement der Bundeswehr in Afghanistan. Aber er bedankte sich auch für Algermissens Einsatz, die Förderung von pax christi durch die Bischofskonferenz nicht zu streichen.

Neben dem Abschiednehmen und der Feier stand auch die ganz normale Arbeit einer Delegiertenversammlung für den Sonntag an. Rechenschaftsberichte und Anträge. Und trotz der kurzen verbliebenen Zeit und kontroverser Debatten konnten bis zum Nachmittag doch über alle Anträge entschieden werden.

- ▶ Weiterarbeit im „Interreligiösen Friedensdialog“
- ▶ Einsetzung einer Arbeitsgruppe Migration
- ▶ Versöhnungsarbeit mit Russland und den Völkern der ehemaligen Sowjetunion
- ▶ Lieferkettengesetz
- ▶ Forderung an Bundesregierung und Bischofskonferenz nach der Papstbotschaft in Japan im November

über den Diözesanverband angefordert oder auf der Homepage der deutschen Sektion eingesehen werden.

Vorausgegangen war der diesjährigen Delegiertenversammlung der Kongress *Gewaltfreie Zukunft? Gewaltfreiheit konkret*. Mit diesem Kongress wollte pax christi Friedensbewegte und Forscher*innen zusammen bringen, aktuelle sozialwissenschaftliche, theologische und friedensethische Ansätze, die sich mit aktiver Gewaltfreiheit auseinander setzen, vorstellen und diskutieren.

Der Kongress startete mit der Vorstellung von drei Forschungsperspektiven zur Gewaltfreiheit und führte dann über den Vortrag von Apl. Prof. Dr. theol. Thomas Nauerth zu *Gewaltfreiheit als Stil einer Politik des Friedens? Erfolge, Akteure und Perspektiven* in die Arbeitsgruppen, in denen sich die Teilnehmer mit den fünf Säulen des Szenarios „Sicherheit neu denken“ der badischen Landeskirche auseinandersetzen. Aus einem der Arbeitskreise entsprang auch der Antrag zur Drohnenproblematik.

Insgesamt habe ich es als ein sehr dichtes Wochenende erlebt. Das gerade für all diejenigen, die sowohl zum Kongress als auch zur DV nach Fulda gereist waren.



Kongress-Podium

Peter Kohlgraf zum neuen pax christi-Bischof gewählt. In Fulda stand er den Delegierten Rede und Antwort und betonte ausdrücklich, dass er sich auf diese neue Aufgabe freue. Ihm liege am Herzen, „Europa als Friedensprojekt wieder stark zu machen“. Und er sehe große Chancen für das Wirken von pax christi, gerade weil die Bewegung international aufgestellt sei.

Mit dem Amtsantritt eines neuen Präsidenten musste auch das Wirken des bisherigen Präsidenten gewürdigt werden. Der ehemalige Vizepräsident Johannes Schnettler würdigte die 17 Jahre als pax christi Präsident ebenso wie der internationale Co-Präsident Bischof Marc Stenger.

Marc Stenger hob dabei vor allem Algermissens Engagement gegen nukleare Abrüstung hervor, Hennes Schnettler die dauerhafte Kritik an

2019

- ▶ Kriegsdrohnenproblematik
- ▶ Einrichtung einer AG „Ökonomie und Ökologie“
- ▶ pax christi fordert völkerrechtliche Konsequenzen für die türkische Invasion in Nordsyrien

Daneben nahm die DV den Jahresabschluss 2018 zustimmend zur Kenntnis und beschloss den vom Bundesvorstand vorgelegten Haushalt 2020. Die Beschlüsse können



Der alte und der neue pax christi-Präsident

Martin Pilgram

Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland

In den Anfangsjahren war die Friedens- und Konfliktforschung alles andere als ein anerkanntes Forschungsfeld. Oft stand sie unter einem gewissen Ideologievorbehalt. Doch das ist längst vorbei. Auf Wunsch des Deutschen Bundestages hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Wissenschaftsrat Ende 2016 darum gebeten, das Forschungsfeld gründlich zu evaluieren.

Heute wird bundesweit über dieses Gutachten diskutiert und nach den Konsequenzen für den eigenen Standort gefragt. So hatte auch Anne Franke, die für die Grünen im bayerischen Landtag friedens- und forschungspolitische Sprecherin ist, am 17.10.2019 zu einer öffentlichen Veranstaltung eingeladen, um Perspektiven für Bayern in diesem Themenfeld zu diskutieren.

Mit auf dem Podium im Landtag saßen die Leiterin der politischen Akademie in Tutzing, Frau Prof. Münch, die auch an dem Gutachten mitgearbeitet hatte. Sie führte in das Gutachten ein.

Bei der Friedens- und Konfliktforschung handelt es sich um ein eher kleines Wissenschaftsgebiet, das von rund 150 Wissenschaftler*innen in ganz Deutschland bearbeitet wird und in circa 30 denominierten Professuren institutionalisiert ist. In Bayern jedoch spielt die Friedens- und Konfliktforschung bisher weder an den Hochschulen noch an außeruniversitären Einrichtungen eine nennenswerte Rolle.

Die zentrale Empfehlung des Wissenschaftsrates sei daher, den Wiederaufbau der naturwissenschaftlich-technischen Friedens- und Konfliktforschung im interdisziplinären Austausch mit anderen Fachgebieten wie der Sozial- und Politikwissenschaft voranzutreiben. Die wissenschaftliche Expertise werde dringend von Politik und Öffentlichkeit benötigt.

Auch empfahl der Wissenschaftsrat die aktuellen Standorte der Friedensforschung weiter zu stärken und mahnte verstärkte Kooperation an. Hervorgehoben wurden zum Beispiel

der geplante Leibniz-Wissenschafts-Campus zur Transformation politischer Gewalt, der Kooperationsmasterstudiengang „Internationale Studien/Friedens- und Konfliktforschung“ oder der Aufbau des deutsch-kolumbianischen Friedensinstituts CAPAZ.

Die Nachfrage nach Studienplätzen ist groß: Auf 45 Plätze in Marburg und 60 Plätze in Frankfurt und Darmstadt etwa kommen bis zu 500 Bewerber. Den Zugang zu begrenzen, hält der Wissenschaftsrat jedoch für eine richtige Maßnahme. Die Absolventen kommen jedenfalls gut unter: Viele gehen in die Entwicklungszusammenarbeit, zu Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs), zur Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), zu Einrichtungen der Vereinten Nationen oder in den Auswärtigen Dienst. Sogar in Banken sind Friedens- und Konfliktforscher immer wieder als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gern gesehen.

Nach der Vorstellung des Gutachtens geben die anderen Podiumsteilnehmer ihre Erfahrungen zur Friedensforschung im eigenen Umfeld wieder. Professor Susanne Buckley-Zistel, die Direktorin des Zentrums für Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg berichtete, dass Marburg inzwischen drei Masterstudiengänge, einen in Kooperation mit der Universität Canterbury, UK, anbietet. Das Institut finanziert sich vor allem auf Grundlage von Drittmitteln. Daneben ist Frau Prof. Buckley-Zistel stellvertretende Vorsitzende im Vorstand der Deutschen Stiftung Friedensforschung und erläuterte auch die Arbeit der Stiftung, die heute vor allem interdisziplinäre, anwendungsorientierte und explorative Forschungsvorhaben fördert. Darüber hinaus engagiert man sich für den Wissenstransfer

zwischen Politik und Praxis sowie den wissenschaftlichen Austausch und die Vernetzung.

Der Masterstudent an der Universität Hamburg, Christopher Fichtlscherer, ist in die naturwissenschaftlich-technische Friedens- und Konfliktforschung integriert ist und betont deren Wichtig-



keit um Rüstungskontrollprozesse zu etablieren.

Dr. Thomas Mohr eröffnete abschließend seine Sichtweise auf die Friedensbewegung und berichtete über seine Initiative, die Münchener Sicherheitskonferenz zu verändern und eine Friedensakademie in Bayern zu etablieren.

Zuletzt betonten Christopher Fichtlscherer und Professor Susanne Buckley-Zistel noch einmal deutlich, wie wichtig es sei, eine Zivilklausel an Hochschulen und Forschungseinrichtungen einzuführen – auch in Bayern.

Der Forschungslandschaft Bayern gibt das Gutachten keinen Schub. Einzig in der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen punktuellen Initiativen an den Universitäten Augsburg, München und der Uni BW wird eine Möglichkeit gesehen. Die naturwissenschaftlich-technische Friedens- und Konfliktforschung wäre ein mögliches neues Forschungsgebiet. Auch auf dem in den letzten Jahren sehr stark vernachlässigten Gebiet der Friedenspädagogik wurden Möglichkeiten für bayerische Universitäten gesehen.

Versöhnung als Weg zum Frieden - damals und heute pax christi Diözesanversammlung 2020

75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und 75 Jahre nach der Gründung von pax christi versucht Prof. Dr. Friedhelm Boll den Bogen zu spannen hin zu heutigen Versöhnungsinitiativen. Dabei wird er auch die Münchener pax christi Geschichte streifen, zumal Pater Manfred ein Freund seiner Mutter und seiner ganzen Familie war.

Prof. Dr. Friedhelm Boll, Jg. 1945, Studium in Bonn und Toulouse, 1975 - 2010 wissenschaftlicher Referent in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, und Prof. für neuere und Zeitgeschichte an der Universität Kassel. Mitglied im Vorstand von „Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.“; Mitglied im Kuratorium der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung. Mitglied bei pax christi seit 1965.



Ablauf der Diözesanversammlung:

- 09:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee
- 10:00 Begrüßung
- 10:15 Vortrag mit anschließender Diskussion Prof. Dr. Friedhelm Boll
- 12:30 Mittagessen
- 14:00 Diözesanversammlung
Berichte, Aussprache,
Anträge, Wahlen
- 15:00 dazwischen Nachmittags-
kaffee
- 16:30 Gottesdienst



Ort: Pfarrsaal der Gemeinde Bruder Konrad in Gernlinden

Der Pfarrsaal der Gemeinde Bruder Konrad in Gernlinden ist mit der S3, Haltestelle Gernlinden, über einen 400m langen Fußweg zu erreichen.

Kaja Spieske

30 Jahre pax christi-Gruppe Pasing

Die pax christi-Gruppe München-Pasing hat bei einem Festgottesdienst mit Geistl. Beirat Charles Borg-Manché ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert – für uns Anlass auf das stolz zu sein, was in diesen 30 Jahren durch den unermüdlichen Einsatz von Friedensbewegten in St. Hildegard erreicht wurde. Nach dem Gottesdienst fand ein Umtrunk mit Begegnung im Pfarrsaal statt, bei dem sich mehrere Gemeindemitglieder über die Arbeit von pax christi informieren konnten.

Die Gruppe wurde damals im Herbst 1989 von einem kleinen Kreis frie-

densbewegter Christen zusammen mit Pfarrer Frania gegründet – mit dem Ziel, „sich über Fragen der Friedenssicherung, der Gerechtigkeit und der Umwelt zu informieren und für ihre Verwirklichung in der Gesellschaft einzutreten“, wie es im Protokoll der damaligen Pfarrversammlung hieß. Dieses wichtige Ziel verfolgen wir noch heute. Jubiläum feiern ist für uns vor allem Grund zur tiefen Dankbarkeit gegenüber den Frauen und Männern, die damals unsere pax christi-Gruppe ins Leben riefen, und gegenüber allen, die seitdem mitgewirkt haben und

sich bis heute am Friedensengagement beteiligen. Jubiläum feiern ist zugleich auch Anlass zum Nach-Vorne-Schauen, zum gegenseitigen Mutmachen für den weiteren Einsatz, die biblische Schalomvision gemeinsam zu fördern.

Unsere Gruppe trifft sich monatlich zum Gedankenaustausch über aktuelle Fragen aus dem Themenkreis: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und manchmal auch zur Planung von Friedensaktionen. Themen bei diesen Treffen waren beispielsweise: Friedens- und Si-

Gudrun Schneeweiß

Frieden und Gerechtigkeit

Festvortrag bei der Una Sancta-Bewegung

Alljährlich lädt die ökumenische Bewegung Una Sancta während der Friedenswochen zu einem Gottesdienst und festlichen Abend ein. Im Sinne ihres Gründers Max Joseph Metzger beschäftigt sich die Versammlung nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit einem Thema, das die Mitglieder der una sancta catholica ecclesia auf ihrem Weg begleiten soll. Dazu lädt sie immer einen Experten zu Vortrag und Diskussion ein.

Der Liturg des Gottesdienstes und Referent des diesjährigen Treffens war Prof. Dr. Reiner Anselm. Er lehrt Systematische Theologie und Ethik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München und ist außerdem als profunder Kenner von Ethik u.a. Mitglied des Ethikrats bei der Bundesregierung von Deutschland.

Im Mittelpunkt stand der Festvortrag „Gerechtigkeit und Frieden: Impulse für die Weiterentwicklung der Friedensethik angesichts gegenwärtiger weltpolitischer Herausforderungen“ Damit hat die una-sancta-Bewegung den Referenten, wie er gleich zu Beginn seines Vortrags einräumte, vor

eine schwierige Aufgabe gestellt, die schließlich zu keiner befriedigenden Lösung führen könne.

Schon die exakte Trennung der Befindlichkeit des einzelnen Menschen mit seinen Vorstellungen von Moral und die Betrachtung der Ethik als der Verantwortung für eine ganze Gruppe oder gar den Staat insgesamt könnten sich widersprechen. So sei das Engagement der „Fridays for Future“, angeregt von Greta Thunberg, zwar als Weckruf im Ringen um Begrenzung des Klimawandels zu begrüßen, aber allein Demonstrationen schaffen noch keine Änderung zum Positiven. Auch der vorgeschlagene Kauf eines Schiffes für die Rettung von schiffsbrüchigen Flüchtlingen im Mittelmeer durch die ELKB kollidiere mit der Aufgabe und Weisungsbefugnis des Staates. Wörtlich sagte Prof. Anselm: „Beide Formen des Engagements haben relativ gesehen ihr Recht. Als ‚richtig‘ bezeichnet allerdings die Ethik etwas, was unbedingt, universal gültig ist. Wenn man das anlegt, sind die Forderungen von beiden nicht im strikten Sinne universalisierbar – also auch nicht richtiger oder weniger rich-

tig.“ (s.a Interview mit Sonntagsblatt). Immanuel Kant habe deswegen die ethische Verantwortung des Menschen in seiner Schrift „Vom ewigen Frieden“ folgendermaßen formuliert: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Deswegen sei der Mensch verpflichtet, sein Handeln ganz dem „allgemeinen Gesetz“ also dem Gesetz der Ethik unterzuordnen. Der freien Entscheidung des Gewissens wird so kein Raum gegeben.

Hier zeigt sich aber ein echter Zwiespalt zwischen dem Rigorismus eines Kant und der freien Gewissensentscheidung eines Christen in der Verantwortung vor Gott und seiner Schöpfung, den auch das katholische Kirchenrecht (CIC 630 § 5) berücksichtigt. Ethik und Moral stehen sich oftmals gegenseitig in der Quere. Die Friedensethik kennt dieses Dilemma allzu gut. So bleibt ein Ausgleich von Ethik- und Moralverpflichtungen das Sehnsuchtsbild für die Endzeit: „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“, wie es Psalm 85 heißt.

cherheitslogik, Terrorismus als ethische Herausforderung. Gewalt und Gewaltfreiheit in der Bibel und im Islam, Friedensinitiativen in Israel, ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit, Rüstungsexporte, Krieg um Wasser, der Katakombenpakt von Konzilsvätern sowie die jeweilige Friedensdekade. In der Advents- und Fastenzeit findet jeweils ein Bibelgespräch mit Charles Borg-Manché statt. Zusätzlich bieten wir Vortragsabende mit Diskussion für alle interessierten und friedensbewegten Menschen an. Wir gestalten auch an zwei Sonntagen im Jahr ei-

nen thematischen Friedensgottesdienst in der Gemeinde. Neben einem stabilen Kern von ca. 15 Mitgliedern gibt es bei unseren Treffen einen kleinen Interessentenkreis. Mit unseren kleinen Kräften setzen wir uns weiterhin ein, die Gemeinde St. Hildegard sowie unser Pasinger Umfeld mit der Botschaft der „Pax Christi“ anzustecken.



St. Hildegard, Foto: Chris Falter

Martin Pilgram

Autonome Waffen

Auch auf der Jahresversammlung der VN-Waffenkonvention CCW am 15. November 2019 wurde wiederum nicht beschlossen, Verhandlungen für ein Verbot von autonomen Waffensystemen aufzunehmen. Die Diskussion des Themas im Rahmen der Waffenkonvention soll nun weitere zwei Jahre geführt werden.

Vage Formulierungen prägen den Abschlussbericht, in dem man sich

rativen Rahmenwerks zu diskutieren. Aber auch was darunter zu verstehen ist, bleibt ungewiss.

Zu Ende der Konferenz wandte sich der Außenminister mit einer Stellungnahme an die Öffentlichkeit, in der er zum einen betonte, dass autonome Waffen nie zur Realität werden dürfen und dass das Ziel deutscher Außenpolitik die internationale Ächtung von Killer Robotern sei. Andererseits

kommunizieren, dass sie autonome Waffen niemals verbieten und an der Entwicklung dieser Waffen arbeiten wollen. Man muss sich hier schon fragen, was das Auswärtige Amt glauben lässt, dass sich die Position von Russland, der USA oder Israel innerhalb der kommenden beiden Jahren völlig ändern wird.

Falls die deutsche Regierung ihre Forderung nach einer völkerrechtlichen Ächtung von Killer Robotern tatsächlich ernst meint, sollte die Bundesregierung sich umgehend den 30 Staaten anschließen, die bereits ein verbindliches Verbot fordern.

Aber dem schein ja nicht wirklich so zu sein. So haben die Abgeordneten der CDU/CSU (gemeinsam mit AfD und FDP) im Unterausschuss Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung des Bundestags am 6. November 2019 einen Antrag abgelehnt, der die Regierung zu sofortigem Hinwirken auf ein nationales und internationales Verbot autonomer Waffen aufruft. Die Abgeordneten der SPD haben sich durch frühzeitiges Verlassen der Sitzung der Abstimmung entzogen.

Trotz all dieser Unverbindlichkeiten wird eine Abstimmung im Bundestag über Deutschlands Position in Bezug auf autonome Waffen für Anfang 2020 erwartet.

Ein ausführlicher Bericht zu den Ergebnissen der Jahrestagung des CCW von Johanna Trittenbach unter: <http://www.killer-roboter-stoppen.de/2019/11/spiel-auf-zeit/>



Umfrage zu Killerrobotern in Europa, Oktober 2019: 73% der Befragten wollen Killer-Roboter verbieten.

auf elf unverbindliche Leitprinzipien verständigt, die bestätigen, dass die Grundprinzipien des internationalen Rechts auf „Killer Roboter“ anwendbar sind. Es fehlt allerdings der Hinweis, dass menschliche Kontrolle über Gewaltanwendung gewährleistet werden muss

Anstatt ein klares Verhandlungsmandat für einen Verbotsprozess zu verabschieden, spielen vor allem Russland und die USA auf Zeit. Deutschland nimmt diese Verzögerungstaktik stillschweigend in Kauf.

Der Abschlussbericht der Konvention enthält also lediglich den Auftrag, bis Ende 2021 Empfehlungen zur Klärung, Erwägung und Entwicklung von Aspekten eines normativen und ope-

erklärt er, dass die Abrüstungskonferenz, insbesondere die elf unverbindlichen Leitprinzipien, der erste Schritt hin zu einer Regulierung dieser Waffensysteme sei.

Das Auswärtige Amt erklärt, dass Deutschland einen stufenweisen Ansatz bezüglich der Ächtung von Killer Robotern verfolge. Dieser habe das Ziel, auch diejenigen Staaten in Gespräche einzubeziehen, die ganz offen



Schattenbericht Kindersoldaten: Katastrophale Bilanz für Kinder

Deutschland ignoriert Forderungen der Vereinten Nationen und verletzt Kinderrechte

Zum dritten Mal nach 2007 und 2013 veröffentlicht das Deutsche Bündnis Kindersoldaten am 27. November 2019 einen Schattenbericht Kindersoldaten. Herausgeber sind die Kinderrechtsorganisationen Kindernothilfe, terre des hommes Deutschland und World Vision Deutschland. In ihrem Auftrag untersuchte der renommierte Völkerrechtler Prof. Michael Krennrich, wie Deutschland das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention zu Kindern in bewaffneten Konflikten („Kindersoldaten-Protokoll“) umsetzt, das es 2004 ratifiziert hat.



stoppen, die Menschenrechte verletzen oder in bewaffnete Konflikte verwickelt sind“, forderte Frank Mischo, Kinderrechtsexperte von der Kindernothilfe. „Stattdessen gehören solche Länder wie Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Ägypten, Brasilien, die Philippinen oder Indien seit Jahren zu den größten Empfängern deutscher Waffen- und Munitionslieferungen. Kinder müssen in vielen Ländern mit deutschen Waffen kämpfen oder fallen diesen zum Opfer.“

Statt das Rekrutierungsalter auf 18 Jahre anzuheben, wie es der UN-Kinderrechteausschuss seit 2008 fordert, stiegen die Zahlen minderjähriger Soldatinnen und Soldaten bei der Bundeswehr bis 2017 stetig an und erreichten in dem Jahr einen Höchststand von 2128 minderjährigen Rekruten. „Damit ist Deutschland eines der wenigen Länder weltweit, dessen Militär noch minderjährige Soldaten rekrutiert. Über 150 Länder halten den sogenannten Straight 18-Standard dagegen ein. In der Bundeswehr sind junge Soldatinnen und Soldaten immer wieder schweren Rechtsverletzungen wie Vergewaltigung oder erniedrigenden Aufnahmeverfahren ausgesetzt“, sagte Ralf Willinger von terre des hommes.

Offensichtliche Defizite gibt es auch beim Schutz geflüchteter Kindersoldaten und -soldatinnen aus Kriegsländern wie Afghanistan oder Somalia. „Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verweigerte ehemaligen Kindersoldaten aus Somalia mehrfach die Anerkennung als Flüchtling mit dem Argument, in Somalia sei jedes Kind von Rekrutierung bedroht, deshalb handele es sich nicht um individuelle Verfolgung. Ein unzulässiges Argument, denn damit wird die besonders hohe Bedrohungslage den Kindern zum Nachteil ausgelegt“, kritisierte Ralf Willinger. „Dabei ist bekannt, dass geflüchtete Kindersoldaten in Somalia sowohl von gegnerischen bewaffneten Gruppen als auch

von ihren eigenen ehemaligen Gruppen mit dem Tod bedroht oder getötet werden.“

Auch im Bereich Entwicklungshilfe ist die Bilanz unbefriedigend. „Zwar finanziert die Bundesregierung einige Unterstützungsprojekte für ehemalige Kindersoldatinnen und -soldaten,“ so Frank Mischo von der Kindernothilfe, „doch nur in geringem Maße. Angesichts des hohen Bedarfs fordern wir die Bundesregierung auf, diese Mittel deutlich zu erhöhen und dafür eine eigene Budgetlinie im Entwicklungshilfefhaushalt einzuführen.“

Der Schattenbericht Kindersoldaten wird direkt in das UN-Berichtsverfahren zur deutschen Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention eingespeist und von terre des hommes, Kindernothilfe und World Vision dem UN-Kinderrechteausschuss in Genf vorgestellt werden. Dieses internationale Expertengremium überprüft regelmäßig die Einhaltung der Konvention und ihrer Zusatzprotokolle und formuliert bei Defiziten Empfehlungen an die Vertragsstaaten.

Kindernothilfe, terre des hommes und World Vision appellieren an die Bundesregierung, die Empfehlungen des UN-Ausschusses an Deutschland endlich ernst zu nehmen und umzusetzen.

aus der Pressemeldung zur Vorstellung des Schattenberichtes

pax christi ist wie Kindernothilfe, terre des hommes und World Vision Mitglied im Bündnis gegen Kindersoldaten.

„15 Jahre nach der Ratifizierung des Zusatzprotokolls ist die deutsche Bilanz angesichts der Folgen für betroffene Kinder katastrophal“, sagte Ralf Willinger, Kinderrechtsexperte von terre des hommes. „Die zentralen Empfehlungen des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes an Deutschland werden immer noch nicht umgesetzt – im Gegenteil, die Situation hat sich weiter verschlechtert.“

„Um schwere Kinderrechtsverletzungen zu verhindern, muss Deutschland dringend Waffenexporte in Länder



Aktuelle Meldungen

Der schwedische Minister besucht die Mitgliedsorganisation von Pax Christi International - „Afrika versöhnt sich“ am 16. November 2019 in Goma / Demokratische Republik Kongo



16. November 2019

Dank der Unterstützung von Pax Christi International war Africa Reconciled (Mitgliedsorganisation von Pax Christi International) in der Lage, Aktionen zur Friedenskonsolidierung, zum Unternehmertum von Jugendlichen, zur Förderung der Demokratie und zur Achtung der Menschenrechte in der Demokratischen Republik Kongo durchzuführen. Africa Reconciled wurde kürzlich vom Carter Center als Organisation für die Umsetzung der Aktivitäten des Jugendzentrums in der Stadt Goma ausgewählt. Am 16. November 2019 empfing Africa Reconciled den schwedischen Minister für internationale Zusammenarbeit, um die Auswirkungen der von seinem Land unterstützten Jugendprojektinitiativen zu bewerten.

Pax Christi International unterstützt die Reaktion der Zivilgesellschaft zur EU-Mitteilung über die Beziehungen zwischen der EU, Lateinamerika und der Karibik.



27. November 2019

Die Arbeitsgruppe EU-LAT Civil Society, deren aktives Mitglied Pax Christi International im Rahmen seiner Lobbyarbeit gegen Raubbau in Lateinamerika ist, hat kürzlich eine Stellungnahme zum Papier „Europäische Union, Lateinamerika und die Karibik: Gemeinsam für eine gemeinsame Zukunft“ von EU-Parlament und Rat veröffentlicht. Ziel dieses Strategiepapiers ist es, die politischen Prioritäten für die Partnerschaft zwischen beiden Regionen festzulegen.

Neuer UN-Vertreter verstärkt das Team von Pax Christi International in New York



2. Dezember 2019

Pax Christi International freut sich, dass Petero Sabune sein Team von UN-Vertretern in New York verstärkt. Er ist mit der Arbeit der Vereinten Nationen

vertraut, verfügt über beeindruckende Erfahrungen in der Basisarbeit, insbesondere mit Häftlingen, und war viel im globalen Süden unterwegs.

Irak: Aufruf von Bischof Marc Stenger



26. November 2019

Marc Stenger, Co-Präsident von Pax Christi International und Präsident von Pax Christi Frankreich, veröffentlichte einen „CALL FOR IRAQ“.

Diese Botschaft griff die Befürchtungen all der Menschen auf, die sehr besorgt darüber sind, was in diesem Land und in dieser Region vor sich geht.

Pax Christi International möchte damit auch die Demonstranten in der Hoffnung unterstützen, dass sie gewaltfrei bleiben und ihre Bestrebungen nach Frieden, Freiheit und Brüderlichkeit Gehör finden.

zusammengetragen von Martin Pilgram

Reinhard Schnitzler

Die Rache des Mainstreams an sich selbst

Es herrschte eine unglaublich fröhliche Stimmung im großen Hörsaal des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Medienwissenschaft der LMU in der Oettingenstraße, als dieses Buch der Öffentlichkeit an einem lauen Sommerabend präsentiert wurde.

Für die „Anstalt“ stellten sich Max Uthoff sowie der Redakteur und Mitautor Dietrich Krauß den Fragen der Interviewer. Anschließend wurden in einer ausgiebigen Fragerunde auch die Fragen der Zuhörer beantwortet, die in der Mehrzahl um die dreißig Jahre alt waren.

Das Buch hat 307 Seiten und versammelt Beiträge von 25 Autoren: darunter langjährig mitwirkende Gäste der Anstalt, Journalisten, Wissenschaftler, Aktivisten u.a.

Nach einem sechsseitigen Vorwort des Herausgebers Dietrich Krauß wird es ausführlich mit einem Interview der beiden Hauptakteure – Max Uthoff und Claus von Wagner – mit dem Verlag Westend eingeleitet. Auf den insgesamt 47 Seiten stellen sie ihren Impetus dar, wieso sie die Sendung so gestalten wie sie eben ist, wie der Vorbereitungsprozess einer Sendung abläuft. Weiter darüber, wie die Gäste einer Sendung aktiv eingebunden werden und dabei gleichzeitig viel Eigenes einbringen können.

Die Recherche wird von dem Redakteur Dietrich Krauß sowie den beiden Hauptdarstellern Uthoff und von Wagner durchgeführt. Den genauen Faktencheck nimmt ein weiterer Journalist vor. Das ist enorme Knochenarbeit und von einer Sendung zur nächsten ist es nur knapp einen Monat. Am Ende gibt es immer eine Generalprobe mit Publikum. Es wird intensiv gearbeitet und man nimmt sich reichlich Zeit mit allen Beteiligten: Bereits am Sonntag vor dem Sendetermin um 15

Uhr trifft man sich, um eine Leseprobe vorzunehmen, anschließend werden erste Auftritte auf der Bühne geprobt. Es gibt keinen Teleprompter und alles muss allein schon deswegen perfekt funktionieren – wie ein Ineinandergreifen von Zahnrädern. Hierzu sagte Claus von Wagner eindrücklich im Interview: „Man muss sich meistens zum Inhalt stellen. Und das erfordert Arbeit und Zeit und Lust.“ Ich würde dies mit dem Stanislawski-Prinzip in Verbindung bringen: Beide Gastgeber und sämtliche Gäste arbeiten sich stets so in ihre Rollen ein, dass sie mit den dargestellten Figuren gleichsam „eins“ werden. Die vordergründige Unterhaltung ist aufgrund der brisanten Inhalte meist nur eine Weile „lustig“ – im nächsten Moment jedoch bleibt einem das Lachen im Halse stecken... und das angesichts der Tatsache, dass viele gängigen Medien diese unbequemen Inhalte nicht in gebührender Weise präsentieren oder zur Verfügung stellen.

Immer wieder geht es in der Anstalt um perfide Netzwerke von politischen Entscheidungsträgern, Lobbyisten und sonstigen „Beeinflussern“. Das wohl anschaulichste Mittel, um „Verstrickungen“ von Politik und Wirtschaft herauszustellen, sind die Tafelnummern. Mit ihnen lassen sich ganz konkret auch die vertracktesten und undurchschaubaren Querverbindungen beleuchten.

Die Anstalt ist ein Phänomen im deutschen Fernsehen und selbst die „Zeit“ brachte es nicht fertig, vor Gericht einen Sieg gegen die Sendung zu erringen. Die Recherchen zu jeder Ausgabe waren und sind schlichtweg perfekt und absolut stichhaltig. Die Klage wurde somit als nicht berechtigt zurückgewiesen. Seit der ersten Sendung wird immer auch der Anstalt-Faktencheck während oder kurz nach

den einzelnen Ausgaben online veröffentlicht.

Beachtlich für pax christi/Aktion Aufschrei ist natürlich der Beitrag von Jürgen Grässlin. Er durfte auftreten in der Sendung „Waffenfabrik“ im März 2018.

Es ist bemerkenswert, dass eine Sendung, die noch relativ jung ist, soviel positives Aufsehen erregt; man kann nur hoffen, dass es dieses Format noch viele Jahre geben wird. Es muss auch in Zukunft schonungslos Aufklärung über die eigentlich essentiellen Themen geben, damit stets das eingelöst wird, was Max Uthoff einmal spöttisch die „Rache des Mainstreams an sich selbst“ nannte.

Auch die letzte Ausgabe vom 10. Dezember 2019 stellte den Zuschauern den Interessenskonflikt von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Anbetracht der drohenden weltweiten Klimakrise meisterhaft bildlich vor Augen.



Dietrich Krauß (Hg.), Die Rache des Mainstreams an sich selbst: 5 Jahre die Anstalt

[Mit Max Uthoff, Claus von Wagner, Mely Kiyak, Norbert Blüm, HG Butzko, Fabio De Masi und vielen anderen], Frankfurt am Main: Westend, 2019. Preis 20 €, ISBN: 978-3-86489-247-9

Gib Frieden

Gottesdienste von pax christi-Freising in der Fastenzeit 2020

- | | |
|---------------------|---|
| 8. März 10:00 Uhr, | St. Lantpert, Freising mit WB Dr. Bernhard Haßlberger |
| 15. März 10:30 Uhr, | St. Theresia, Halbergmoos |
| 22. März 10:00 Uhr, | St. Franziskus, Neufahrn |

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F Gebühr bezahlt

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de

Januar 2020

Gottesdienst zum **Weltfriedenstag** mit Charles Borg-Manché,

5.1., 11:00 Uhr St. Hildegard, München-Pasing

12.1., 10:00 Uhr St. Sebastian, Gilching

22.1., 19:30 Uhr

Der Libanon - Ein Land im Spannungsfeld von Bürgerkrieg, Flucht und Vertreibung mit Clemens Ronnefeldt, EineWeltHaus München

25.1., 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, „Wachstum - Wohin wollen wir noch wachsen“, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

Februar 2020

5.2., 19:00 Uhr

Klimawandel trifft auf Armut - Vom folgenreichen Zusammenspiel zweier Fluchtursachen mit Dr. Ina Schildbach, EineWeltHaus München

Internationale Münchner Friedenskonferenz (friedenskonferenz.info)

7.2., 19:00 Uhr.

Forum der Jugend Klimawandel und Krieg (Arbeitstitel), DGB-Haus

9.2., 11:30 Uhr.

Friedensgebet der Religionen. Pfarrsaal St. Anna, München

14.2., 19:00 Uhr

Internationales Forum, Altes Rathaus, München

15.2., 10:00 bis 12:00 Uhr

Gesprächsforum DGB-Haus mit den ReferentInnen des Internationalen Forums

15.2., 19:00 bis 21:00 Uhr

Aktuelle Diskussionsrunde DGB-Haus **Polizeikräfte der UNO im Rahmen von „Sicherheit Neu Denken“**

13.2., 18:00 Uhr

Nukleare Abrüstung

Handlungsleitende Perspektive oder gefährliche Illusion? u.a. mit Bundesminister a.D. Joschka Fischer (Berlin) und Dr. Reinhard Kardinal Marx (München) Katholische Akademie Bayern, Mandlstraße 23, München

15.2., 13:00

Siko Protest 2020, Auftakt am Stachus, München (sicherheitskonferenz.de)

März 2020

21.3., 9:30 - 17:00 Uhr

Versöhnung, Prof. Dr. Friedhelm Boll im Rahmen der pax christi Diözesanversammlung, Pfarrsaal der Gemeinde Bruder Konrad in Gernlinden, (s.S. 6)

28.3., 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, „Bürgerräte“, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

Weitere Termine:

9.1., 6.2., 2.4., 7.5. 2020, 18:00

Diözesanvorstandssitzungen, Marsstr. 5

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

14. Januar noch offen
11. Februar noch offen
10. März Reinhard Haubenthaler
21. April noch offen

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Gesine Goetz, Fliederweg 7, 85467 Oberneuching, Tel.: 08123/8349, gesinegoetz@gmx.net
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, Tel.: 08631/2418

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München & Freising Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515 E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de muenchen.paxchristi.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODE1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Reinhard Schnitzler, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München & Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487